

Annotation und Analyse des literaturtheoretischen und -kritischen Diskurses in deutschsprachigen Poetiken (1770 bis 1960)

Stefan Alscher, Michael Bender, Andrea Rapp, Sandra Richter

Institut für Literaturwissenschaft / Universität Stuttgart
 Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft / Technische Universität Darmstadt

Beispiel aus: Conrad Beyer: Deutsche Poetik.
 Stuttgart 1882-1884 (3 Bde.), hier Bd. 1, S. 155.

1. Erklärung des Begriffs Metapher.
 Die Metapher (*μεταφορά* = translatio = Übertragung) ist eine abgekürzte, vereinfachte Vergleichung, von der sie sich dadurch unterscheidet, daß ein Begriff nicht bloß mit einem andern verglichen, sondern geradezu nach einem andern benannt und so durch ihn vertreten wird; so zwar, daß die Vergleichung anstatt des Vergleichenen, oder das Objekt der Vergleichung sogleich an Stelle des Vergleichsgegenstandes gesetzt wird.
 Da die Metapher eine verkürzte Vergleichung ist, so braucht man zu ihr nur „ist gleichsam“ oder „ist wie“ zu setzen, und man hat die Metapher zur Vergleichung umgewandelt. Sage ich z. B. „Das Meerroß des Eroberers stürmt heran“, so ist das eine Metapher. Sage ich jedoch: „Das Schiff des Eroberers stürmt wie ein Meerroß heran“, so ist dies Vergleichung. Oder: „Eurer Mutter Brust ist Eisen worden“ ist Metapher; „Eurer Mutter Brust ist hart wie Eisen worden“ ist Vergleichung. Oder: „Der goldne Baum des Lebens“ (Goethe) ist Metapher; „Das Leben ist wie der goldne Baum“ oder „Das Leben gleicht einem goldenen Baum“ ist Vergleichung. Oder: „Die Milch der frommen Denkungsart“ (Schiller) ist Metapher; „Die fromme Denkungsart gleicht der Milch“ ist Vergleichung.
 Zumt (latein. Grammatik) nennt die Metapher ein *zusammengezogenes Gleichnis*; *Wackernagel* eine *abgekürzte Vergleichung*; *Gottschall* eine *konzentrierte Vergleichung*; *Vischer* die *Herbeziehung einer Erscheinung aus einer andern Sphäre*; *Max Müller* die *Übertragung des Namens eines Gegenstands auf andre Gegenstände*.

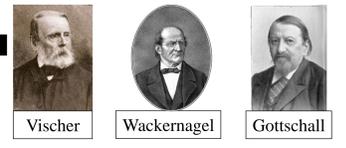
„Im Ganzen aber ist die Metapher ein kürzeres Gleichnis und unterscheidet sich dadurch, daß das Gleichnis einen Vergleich mit dem Sachverhalt bietet, den wir darstellen wollen, während die Metapher für die Sache selbst steht.“



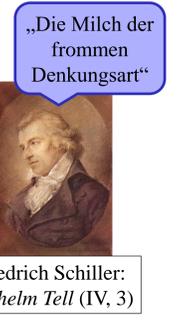
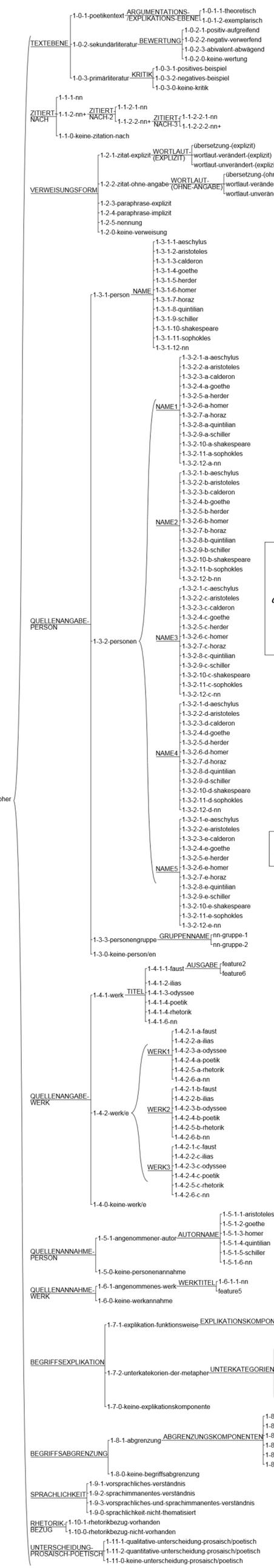
„Gru, teurer Freund, ist alle Theorie / Und grün des Lebens goldner Baum.“



Johann Wolfgang Goethe:
Faust. Der Tragödie erster Teil
 (Studierzimmer)



Verweise auf den Metaphern-Begriff bei weiteren Autoren innerhalb des Textkorpus' von ePoetics (und darüber hinaus), mitunter wie bei Beyer im Verständnis Quintilians



ePoetics Korpuserschließung und Visualisierung deutschsprachiger Poetiken (1770-1960) für den ‚Algorithmic Criticism‘

- Kurzübersicht:**
- Repräsentativ ausgewähltes Korpus 20 deutschsprachiger Poetiken
 - Literaturwissenschaftliche Grundlage: ‚A History of Poetics‘ von Sandra Richter [1]
 - Kombination aus hermeneutischen und informationstechnologischen Analyse- und Visualisierungsverfahren: Algorithmic Criticism nach Stephen Ramsay [2]
 - Kombination aus Distant Reading (nach Franco Moretti [3]) und Close Reading

Projektpartner:

Universität Stuttgart
 Institut für Literaturwissenschaft
 Sandra Richter
 Stefan Alscher
 Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung
 Jonas Kuhn
 Andreas Müller
 Institut für Visualisierung und interaktive Systeme
 Thomas Ertl
 Markus John
 Steffen Koch

Technische Universität Darmstadt
 Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft
 Andrea Rapp
 Michael Bender

Referenzen:

[1] Sandra Richter: A History of Poetics. German Scholarly Aesthetics and Poetics in International Context, 1770-1960. With Bibliographies by Anja Zenk, Jasmin Azazmah, Eva Jost and Sandra Richter. Berlin/New York: de Gruyter 2010.

[2] Stephen Ramsay: Algorithmic Criticism. In: A Companion to Digital Literary Studies. Hg. v. Ray Siemens u. Susan Schreibman. Malden, MA: Blackwell Publishing 2007, S. 477-491.

[3] Franco Moretti: Kurven, Karten, Stammbäume. Abstrakte Modelle für die Literaturgeschichte. Übers. v. Florian Kessler. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2009.